

# ORIENT-INSTITUT ISTANBUL

April 2014

## Internationale Konferenz von Orient-Institut und Tarih Vakfı: Not All Quiet on the Ottoman Fronts: Neglected Perspectives on a Global War, 1914–18

Raoul Motika

2014 jährt sich der Beginn einer der größten Menschheitskatastrophen zum hundertsten Mal. Dieses traurige Jubiläum nehmen das Orient-Institut Istanbul und der Tarih Vakfı zum Anlass, mittels einer internationalen Konferenz eine wissenschaftliche Neubewertung der Geschehnisse an den „osmanischen Fronten“ und den Entwicklungen im und um das Osmanischen Reich zu versuchen.



**Not All Quiet on the Ottoman Fronts:**

Neglected perspectives on a Global War, 1914-1918

**Osmanlı Cephesinde Yeni Bir Şey Var:**

Cihan Harbî'ne yeniden bakmak, 1914-1918

**International Conference Istanbul 8-12 April 2014**

Istanbul Bilgi Üniversitesi  
santralistanbul ÇSM 403-404  
[www.ottomanfronts1914-1918.org](http://www.ottomanfronts1914-1918.org)



In der europäischen und US-amerikanischen Wissenschaft wurden die Ost- und Südfronten, insbesondere der Vordere Orient inklusive der Kaukasusfront trotz ihrer großen Bedeutung für den allgemeinen Kriegsverlauf und ihren weitreichenden Folgen weitgehend ignoriert und nur als Anhängsel des „europäischen“ Krieges betrachtet. In der Türkei selbst, wie aber auch in vielen anderen kriegsteilnehmenden Ländern überwiegen nationale oder gar nationalistische Sichtweisen auf den Krieg. Außerdem dominiert noch immer eine militärhistorische und diplomatiegeschichtliche Herangehensweise an die Kriegsgeschichte. Die Konferenz hat sich daher zum Ziel gesetzt, den Fokus auf die osmanischen Fronten im Norden, Osten und Süden zu richten, die nationalen/nationalistischen Sichtweisen durch eine bewusst transnationale Ausrichtung aufzuweichen und die nicht-militärgeschichtlichen Aspekte in den Vordergrund zu stellen.

Die internationale Resonanz auf die Bekanntmachung der Konferenz übertraf alle Erwartungen. Nur ein Drittel der Bewerbungen konnte für einen Vortrag ausgewählt werden. Der hohe Stellenwert der Konferenz, die insbesondere durch die Fritz Thyssen Stiftung und das Goethe-Institut Istanbul großzügig gefördert wird, zeigt sich auch in der Mitträgerschaft durch führende Istanbuler Universitäten, wie der Istanbul Bilgi Universität, der Bosphorus Universität, der Istanbul Şehir Universität und der Sabancı Universität sowie durch das französische Forschungsinstitut IFEA. Zahlreiche weitere türkische, deutsche und internationale Institutionen beteiligen sich an der Konferenz durch von ihnen organisierte und

newsletter

finanzierte Panels oder, wie das Goethe-Institut, durch eigene Beiträge. Auftakt der Konferenz ist ein gemeinsam veranstalteter Empfang mit dem deutschen Generalkonsulat Istanbul, an dem der bekannte Türkei-Historiker Professor Erik-Jan Zürcher (Universität Leiden) einen Festvortrag halten wird. Weitere Höhepunkte der Konferenz werden die zweite Thyssen Vorlesung, diesmal mit Professor Jay Winter (Yale University), ein Rahmenvortrag durch den bedeutenden türkischen Historiker Professor Mete Tunçay (Istanbul Bilgi Universität) und eine Podiumsdiskussion zu neuen Wegen der Weltkriegsforschung sein. Im Rahmen der Konferenz lädt auch die französische

Botschaft zu einem Empfang, ein Diskussionsabend mit führenden türkischen SchriftstellerInnen und Filmschaffenden widmet sich dem Verhältnis von Kunst und Krieg. Außerdem wird ein durch das Goethe-Institut organisiertes dokumentarisches, mehrsprachiges Theaterstück auf dem Soldatenfriedhof der ehemaligen Sommerresidenz der Deutschen Botschaft in Tarabya aufgeführt.

Weitere Informationen unter:  
[www.ottomanfronts1914-1918.org](http://www.ottomanfronts1914-1918.org)

9.–12. April 2014, Istanbul Bilgi Universität,  
 Santralistanbul ÇSM 401-404

## Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

große Erfolge bei der Drittmittelinwerbung, weltweit wahrgenommene Forschungsprojekte, zahlreiche gut besuchte Veranstaltungen und immer engere Kooperationen mit türkischen und internationalen Partnern trugen in den vergangenen Monaten zur weiteren Etablierung des Orient-Instituts Istanbul als international führendem Forschungsinstitut bei. Auch entwickelt sich unsere Fachbibliothek immer mehr zu einem zentralen Pfeiler der Istanbul wissenschaftlichen Bibliotheken, dient dabei auch der deutschen und internationalen Turkologie als geschätzte Ressource bei Forschungsaufenthalten in Istanbul und der Türkei.

Mit den internationalen Konferenz zum Ersten Weltkrieg im April und der hochrangigen Tagung zu Migration und Entwicklung, die im Rahmen des deutsch-türkischen Wissenschaftsjahrs im Oktober stattfindet, organisiert das Orient-Institut gemeinsam mit dem Tarih Vakfı und der Bahçeşehir Universität zwei auch für eine breite Öffentlichkeit wichtige Veranstaltungen. Beide mögen in einem schwierigen politischen Umfeld stattfinden, stehen aber auch beispielhaft für das



wissenschaftspolitische Profil des Orient-Instituts. Mit unseren türkischen Partnern schaffen wir einen Raum für wissenschaftliche Diskussionen und lassen im wissenschaftlichen Dialog zwischen Deutschland und der Türkei auch kritischen Stimmen zu Wort kommen, die beispielsweise die Migrationspolitik Deutschlands und der Türkei neu bewerten.

Wir laden Sie herzlich ein, weiter an der spannenden Entwicklung des Orient-Instituts teilzuhaben, sei es als Teilnehmer/in unserer wissenschaftlichen Aktivitäten oder Besucher/in unserer Veranstaltungen!

Prof. Dr. Raoul Motika  
 Direktor  
 Orient-Institut Istanbul

## Vortragsreihe im Frühjahr - Sommer 2014

### „Borderlands, Encounters, and Actors: Turkish-Russian Relations and Entangled History Revisited“

Dr. Zaur Gasimov



Narmanlı Han in der Istanbuler İstiklal Caddesi. Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts befand sich hier die russische Botschaft.

Die interdisziplinär besetzte Vortragsreihe „Borderlands, Encounters, and Actors: Turkish-Russian Relations and Entangled History Revisited“ widmet sich der facettenreichen, jedoch bis jetzt relativ wenig erforschten russisch-türkischen Verflechtungs- und Transfergeschichte. Nicht die politische Geschichte und die Chronologie der osmanisch-russischen und der türkisch-sowjetischen Beziehungen, sondern die Austauschprozesse zwischen zwei Staaten und Gesellschaften, die Zirkulation der Ideen und die Begegnungen in den Grenzräumen wie beispielsweise auf der Krim werden unter die Lupe genommen.

Fünf Vorträge (in Englisch oder Türkisch) sind für den Zeitraum vom 26. Februar bis zum 6. Mai 2014 am Orient-Institut Istanbul geplant. Türkische HistorikerInnen, SlavistInnen und PolitologInnen aus Istanbul und Ankara werden einen Einblick

vermitteln von den kulturellen, gesellschaftlichen, intellektuellen und nicht zuletzt den politischen Transferprozessen zwischen Petersburg und Istanbul im Laufe des 19. Jahrhunderts, sowie zwischen Moskau und Ankara während des 20. Jahrhunderts.

Eine thematische Fallstudie des Istanbuler Politologen Vügar İmanbeyli stellt die kompara-

tive Auseinandersetzung mit der Rezeption des Eurasismus (Eurasier-Lehre) in der Türkei und in Russland seit der Entstehung der eurasischen Ideenströmung in den 1920er Jahren bis in die Gegenwart dar. Im Vortrag der türkischen Slavistin Türkan Olcay von der Universität Istanbul werden die Traditionen der Übersetzung, der Rezeption und der Popularisierung der russischen Literatur im Osmanischen Reich und in der Türkei beleuchtet. Mit dem Wirken des türkischen Dichters Nazım Hikmet in der UdSSR und seiner gegenwärtigen Neuentdeckung in der Türkei wird sich der Literaturübersetzer, Russist und Dichter Ataoğlu Behramoğlu befassen. Den Begriffen des Ethnischen und Nationalen im postsowjetischen Russland und in der Türkei ist die Präsentation Şener Aktürks von der Koç Universität gewidmet. Der Historiker und Politologe Hakan Kırımlı (Bilkent University, Ankara) wird sich mit den intellektuellen Diskursen auf der Krim um die Jahrhundertwende beschäftigen.

Alle Termine der Vortragsreihe auf Seite 16.

## Gülfem Alıcı (Universität Hamburg): Seelenlehre und Seelenleitung in der osmanisch-arabischen Literatur des 17. Jahrhunderts: Qāsim al-Ḥānīs Werk zur Novizenerziehung as-Sayr wa-s-sulūk ilā malik al-mulūk

Das Dissertationsprojekt befasst sich mit der arabischen Handschrift as-Sayr wa-s-sulūk ilā malik al-mulūk (die Reise und das Beschreiten [des Pfades] zum König der Könige) des aleppinischen Sufis Qāsim b. Ṣalāḥaddīn al-Ḥānī (1619-1697). Dieses Sufi-Lehrbuch beschreibt die sieben Stufen der Seele und die inneren Erfahrungen des Mystikers beim Beschreiten des Sufi-Pfades. Al-Ḥānī beschreibt systematisch die Erziehung und Umwandlung der Seele und gibt eine Anleitung zu ihrer Vervollkommnung. Als eine der ausführlichsten Darstellungen zu diesem Thema diente die Schrift im 18. und 19. Jahrhundert als Standardwerk für die Sufi-Erziehung im osmanischen Einfluss- und Herrschaftsgebiet.

Ziel der Arbeit ist es, den Text in einen ideengeschichtlichen Kontext im Bereich der islamischen Mystik einzuordnen und seinen Einfluss im muslimischen Afrika, in Anatolien und in Europa seit dem 18. Jahrhundert zu ermitteln.



as-Sayr wa-s-sulūk ilā malik al-mulūk, MS Antalya Tekelioğlu No. 392, Süleymaniye Kütüphanesi.

## Rhythmic Cycles and Structures in the Art Music of the Middle East

Martin Greve

Bei der Erforschung osmanischer Kunstmusik (und verwandter Musikstile) blieben bis in die jüngste Gegenwart *usul*, die Rhythmen, gegenüber den melodischen Modi *makam* stark vernachlässigt. Dabei sind vor allem die *usul* für die musikalische Form von Kompositionen entscheidend. Zwei Jahre nach der gemeinsamen Tagung von Orient-Institut Istanbul und

dem Staatlichen Konservatorium für Türkische Musik der ITÜ „Writing the History of „Ottoman Music““ widmete sich die von Ralf Martin Jäger organisierte Folgetagung am 27. und 28. Februar 2014 in Münster nun explizit den *usul* und damit der Musik selbst.

Es war eine Begegnung der Generationen: Bereits Ende der 1960er Jahre hatte Eckhardt

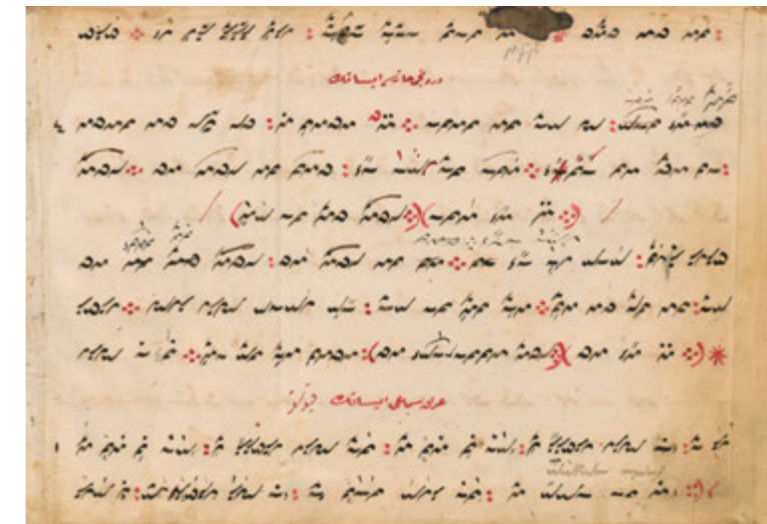
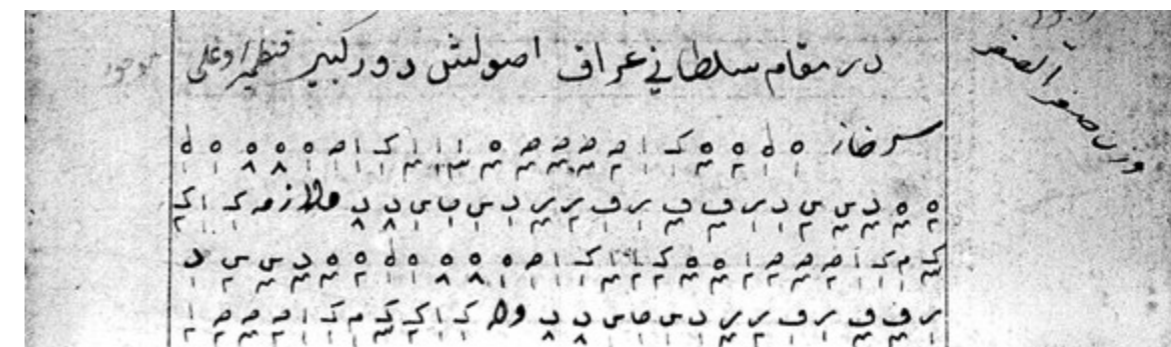


Abb: Hamparsum Notation, 19. Jahrhundert

Neubauer seiner ersten Artikel über die „Musik zur Mongolenzeit in Iran und den angrenzenden Ländern“ veröffentlicht – bis heute ein klassiker musikhistorischer Forschung. In seinem Vortrag gab Neubauer nun einen spektakulären Überblick über die Verbreitung und historische Wandlung eines exemplarischen *usul* (*ramal/remel*) vom 8. Jahrhundert über Iran, Zentralasien, die arabische Welt und das Osmanische Reich bis in die Gegenwart. Auch Owen Wright, Emeritus der SOAS London, präsentierte eine Quellenübersicht vergleichbarer Breite. Während in der internationalen Musikwissenschaft vor allem diese beiden, sowie der – ebenfalls anwesende Walter Feldman – Grundlagen einer musikhistorischen Forschung des Mittleren Ostens gelegt hatten, hatte in Istanbul vor allem Yalçın Tura als Vorkämpfer gewirkt. Praktisch alle heute aktiven Istanbuler Musikhistoriker-

Innen entstammen direkt oder indirekt seiner Schule. Hatten Musikforscher des späten 20. Jahrhunderts noch mit der Erschließung von Quellen zu kämpfen, so zeigten die Vorträge jüngerer MusikwissenschaftlerInnen wie Judith Haug (Münster), Jacob Olley (London), Mehmet Uğur Ekinci (Ankara) oder Nilgün Doğrusöz-Dişiaçık (Istanbul) bereits virtuose Quellenkenntnis, auf deren Basis sie in detaillierten Vergleichen neue historische Perspektiven eröffneten. Ein abschließendes Panel war musikalischen Entwicklungen des 20. Jahrhunderts gewidmet: Rhythmen in *fantezi*, in der Musik der *gazinos* und in anatolischer Volksmusik. Besteht für die Osmanische Zeit (oder davor) die große Herausforderung in der begrenzten Zahl von Quellen, so scheint die musikalische Gegenwart im Gegenzug in ihrer Breite kaum mehr überschaubar.



## Workshop “Six Centuries of Polish-Ottoman Encounters in Istanbul: Identities, Trajectories, and Intellectual Transfers”

Die Türkei und Polen kürten 2014 zum 600. Jubiläumsjahr der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen dem polnischen König

Władysław Jagiełło und dem osmanischen Sultan Mehmed I Çelebi im Jahre 1414. Hierzu passend veranstaltete das Orient-Institut Istanbul in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Turkologie der Universität Bamberg am 13. März einen halbtägigen Workshop mit dem Titel „Six Centuries of Polish-Ottoman Encounters in Istanbul: Identities, Trajectories, and

*Intellectual Transfers*“. Gemeinsam veranstaltet von Dr. Zaur Gasimov und Dr. Richard Wittmann (beide Orient-Institut Istanbul) erörterten WissenschaftlerInnen aus Deutschland, Frankreich, Großbritannien und den USA Fragen des intellektuellen und kulturellen Austausches während unterschiedlicher Phasen der gemeinsamen Geschichte beider Herrschaftsgebiete in ihren sich wandelnden Grenzen. Thematisch bewegten sich die Vorträge an der Schnittstelle zweier am Orient-Institut angesiedelter Forschungsfelder, nämlich zu intellektuellen Austauschprozessen zwischen der Türkei und Osteuropa, sowie zum Forschungskomplex „narrative Quellen zur osmanischen Geschichte“.

Den Auftakt bildete Dr. Richard Wittmann mit der Vorstellung der Forschungsanliegen sowie des organisatorischen Aufbau des am Orient-

Institut Istanbul angesiedelten internationalen und interdisziplinären Forschungsnetzwerkes zu Selbstzeugnissen zu Istanbul („Istanbul Memories“). Prof. Dr. Christoph Herzog verwies in seinen Ausführungen auf die Problematik der angemessenen Berücksichtigung des Individuums im Heranziehen von Selbstzeugnissen als Quellen für die historische Forschung. Michael Polczyński (Georgetown University) stellte in seinem Vortrag „*We neither camp in tents, nor do we wander the steppes*“: *Polish-Lithuanian Tatars in the court of Kanuni Sultan Süleyman* eine einzigartige Textquelle aus dem 16. Jahrhundert vor, die erstmals Auskunft gibt über die Selbstsicht einer muslimischen Minderheit in einem nichtmuslimischen Herrschaftsbereich. Katarzyna Papież (IFEA/ Université de Paris IV, Sorbonne) unterstrich in ihrem Referat *Les femmes polonaises dans la Question d’Orient: (in)action* die politische und gesellschaftliche Bedeutung von Polinnen in der Phase fehlender polnischer Staatlichkeit. Paulina Dominik (University of Oxford & Orient-Institut Istanbul) würdigte die Bedeutung des polnischen Juristen Graf Ostroróg für die osmanische Justizreform sowie im gesellschaftlichen Leben Istanbul unter den Jungtürken (*Towards a reform of the Ottoman legal system: Comte Leon Ostroróg and his activities in the Young Turk period*). Dr. Zaur Gasimov zeichnete in seinem Referat *Between Crimea, Warsaw and Istanbul: Cafer Seydahmet (1889-1960) as an entangled intellectual* die Stationen im Leben des tatarischen Politikers und Intellektuellen Seydahmet in ihrer Bedeutung für die Entstehung eines grenzüberschreitenden ideengeschichtlichen Netzwerks nach. Dr. Johann Strauss (Université de Strasbourg) unterstrich in seinem Schlußkommentar die herausragende Bedeutung polnischer Autorinnen und Autoren für die Selbstzeugnisforschung zum multiethnischen spätosmanischen Istanbul.

## Anna Vakalis (Universität Basel): Verbrechen und interkommunale Beziehungen im osmanischen Mazedonien (1839-1876).



An Ottoman tribunal in session.

Mark Mazower, *Salonica: City of Ghosts*, New York: Alfred A. Knopf, 2005

Im Zentrum von Anna Vakalis' Dissertationsprojekt stehen die gemischten Gerichte, an denen Muslime und nicht-Muslime sowohl Richter als auch Prozesspartei sein konnten. Diese Gerich-

te entstanden während der Tanzimat-Reformen und arbeiteten neben den Scharia-Gerichten. Im Rahmen dieser regionalen Gerichte wurde erstmals die Praxis etabliert, umfangreiche Vernehmungsprotokolle (*istintakname*) anzufertigen. Diese sollen im Hinblick darauf analysiert werden, wie die Unterebenen auf die in der Tanzimat-Zeit veränderten Beziehungen zwischen Staat und Gesellschaft bzw. zwischen den Kommunen reagierten.

Im Zentrum stehen dabei die beiden Provinz-Hauptstädte Thessaloniki / Selanik und Bitola / Manastir, und Strafprozesse wegen Banditentums und Aufruhr (*fesad*) gegen den Staat, die von den neu etablierten lokalen Gerichten durchgeführt wurden.

## Ersin Mihçı (Universität Heidelberg): Die Formierung nationaler Musik auf beiden Seiten der Ägäis im 19. und 20. Jahrhundert

Seit der Etablierung eines unabhängigen griechischen Staates 1830 und der Türkei 1923 widmeten sich beide Staaten einem Projekt der Konstruktion individueller nationaler Identität. Bei diesem Versuch, neue nationale Identitäten zu formieren, spielte Musik eine wichtige Rolle. Beide Länder bemühten sich, eine neue nationale Musik zu entwerfen, indem sie Modi, Rhythmen und Aufführungsformen traditioneller Musik mit dem Kompositionsstil und der Instrumentation westlicher Musik kombinierten, die damals zum Symbol für Fortschritt und Modernität geworden war. Dieses Dissertationsprojekt konzentriert sich auf exemplarische Werke, die kurz nach der Gründung eines unabhängigen Staates komponiert worden waren. Innerhalb eines musikwissenschaftlichen Rahmens sollen auch zeitgenössische Konzepte von Kultur und

Ästhetik im globalen Kontext berücksichtigt werden. Die Arbeit verfolgt einen komparatistischen Ansatz und sucht nach hilfreichen Kriterien für



die Erklärung von nationaler Musik und der Nationalisierung von Musik in Griechenland und der Türkei.

## Nejla Melike Atalay (Universität für Musik und Darstellende Künste Wien): Arbeitsbedingungen von Komponistinnen vor und nach der Gründung der Türkischen Republik (1923)



Abb: Yüksel Koptagel, Leyla Saz, Nazife Aral-Güran

Gegenstand dieser Dissertation sind drei türkische Komponistinnen, die repräsentativ sind für viele andere gleicher musikalischer Richtung, jedoch in drei unterschiedlichen historischen Stationen der türkischen Geschichte stehen: Leyla Saz (1845-1936) war osmanische Komponistin, ausgebildet bis 1861 im Harem, danach ihr gesamtes Leben hindurch künstlerisch tätig. Nazife Aral-Güran (1921-1993), geboren kurz vor Gründung der Türkischen Republik, steht vor dem Hintergrund des kemalistischen Frauenbildes, in dem sich republikanische Ideen widerspiegeln. Yüksel Koptagel (geboren 1931) gehört zur zweiten Generation zeitgenössischer türkischer Komponistinnen nach Gründung der Türkischen Republik. Sie lebte und arbeitete jedoch überwiegend außerhalb der Türkei. Ziel der Dissertation ist es zu untersuchen, wie diese ausgebildeten Komponistinnen innerhalb bestimmter nationaler Konstellationen ihre musikalische Identität entwickeln konnten.

### Musik in Dersim

Martin Greve

Die Region Dersim (heute: Tunceli) unterscheidet sich in vielerlei Hinsicht vom übrigen Ostanatolien: Geographisch nur schwer zugänglich war Dersim bis ins frühe 20. Jahrhundert weitgehend autonom. Die Bevölkerung ist mehrheitlich alevitisch, die wichtigsten Sprachen waren bis in die jüngste Zeit Zazaki und Kurmanci, vor 1915 überdies Armenisch. Infolge der dramati-

schen Geschichte Dersims im 20. Jahrhundert mit Militäroperationen, Aufständen, Zwangsumsiedlungen und massiver Zerstörung von Dörfern ist die Bevölkerung bis heute stark traumatisiert.

Bis zum Ende des 20. Jahrhunderts waren Musiker aus Dersim höchsten regional bekannt, seit etwa den 1990er Jahren jedoch sind auffäl-

lig viele MusikerInnen aus Dersim mit Volksmusik erfolgreich (Metin & Kemal Kahraman, Ferhat Tunç, Mikail Aslan, Ahmet Aslan, Aynur Doğan, Yılmaz Çelik u.a.m.). Die meisten dieser Musiker leben im europäischen Ausland, einige auch in Istanbul.

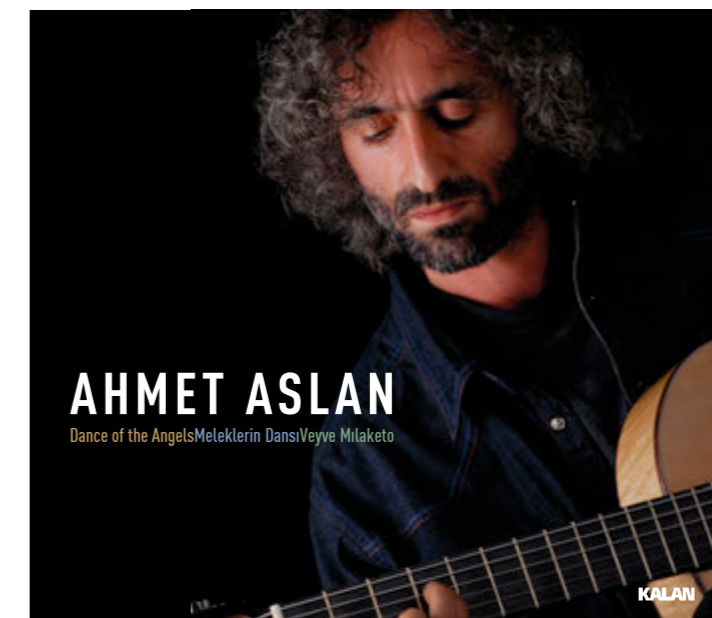
Zentrale Fragen dieses Forschungsprojektes lauten: Inwieweit sind musikalische Elemente über die historischen Brüche des 20. Jahrhundert hinweg erhalten geblieben, welche Neuerungen haben sich entwickelt? Lässt sich ein musikalischer Regionalstil von Dersim erkennen, oder gibt es andere, musikalisch deutlichere Kategorien (Musik des Alevitentums, Musik der Zaza, kurdische Musik, anatolische Musik etc.). Daneben soll untersucht werden, inwieweit sich eine individuelle, familiäre oder gesamt-gesellschaftliche Traumatisierung auf Musik, Musik-Erleben und Musikleben auswirken. Die Dersimer Tradition der Dichtersänger, heute beinahe vollständig verschwunden, soll mit den benachbarten Traditionen von Aşık und Dengbêj verglichen werden. Auch das Alevitentum in Dersim ist stark von sunnitischer Assimilation, aber auch von Standardisierung durch die moderne alevitische Bewegung geprägt. Von armenischer Musik aus Dersim schließlich sind lediglich historische Noten und Musikaufnahmen aus dem benachbarten Elazığ sowie



Abb: Zeynel Dede

von Emigranten in den USA, in Frankreich oder Armenien erhalten.

Im heutigen Musikleben von Tunceli nimmt insbesondere das Munzur-Festival eine zentrale Stellung ein. Alljährlich kommen dazu Tausende von BesucherInnen aus anderen türkischen Städten sowie vor allem aus Europa, die meisten jedoch stammen aus Dersim. Man hört Musik und versichert sich gemeinsam seiner Dersimer Identität.



## Claudia Flohr (Universität Bonn): Die anti-kapitalistischen Muslime



Während der Gezi-Protteste im Sommer 2013 fiel die Gruppe der anti-kapitalistischen Muslime besonders auf, weil sie das klassische Bild der als einheitlich säkular wahrgenommenen Demonstranten durchbrach. Somit verwischt auch die vermeintliche Trennlinie zwischen diesen und den islamisch-konservativen Regierungsanhängern. Die anti-kapitalistischen Muslime kreierten einen besonderen Akt des Protestes und damit eine neue Protest-Identität. Das gemeinsame Fastenbrechen, das unter dem Namen *Yeryüzü Sofrası* bekannt geworden ist, stellt für die Bewegung eine Kernhandlung ihrer Wertevorstellungen für eine intakte Gesellschaft dar. Dabei sind für sie sozialpolitisch, wirtschaftlich und spirituell drei Werte entscheidend: ‚Gleichwertigkeit‘, ‚Freiheit‘ und ‚Gerechtigkeit‘ (*eşitlik, özgürlük, adalet*). Die anti-kapitalistischen Muslime versuchen, eine Form des Miteinanders zu praktizieren, in der die Zustimmung (*rıza*) des selbstbestimmten Subjekts (*bizzat özne*) in einem Gesellschaftsvertrag (*toplum sözleşmesi*) mündet.

Methodisch ist die Dissertation in zwei Schritte aufgeteilt. Zunächst wird die Identität der AKM in Form einer sozialen Bewegungsforschung dargestellt. In einem zweiten Schritt wird dann anhand einer Diskursanalyse die Wirkung der Bewegung auf die zeitgenössische Türkei evaluiert.



Abb.: Fotos von Jan Schmidt-Whitley

## Workshop zu neuen Religiositäten in der Türkei

Till Luge

Erstmals von ANR und DFG unterstützt, fand vom 20. bis 22. Februar 2014 am Orient-Institut Istanbul ein Workshop des Projekts „Neue Religiositäten in der Türkei“ statt. Es war bereits der vierte Workshop unter der Leitung von Dr. Alexandre Toumarkine und Prof. Dr. Nathalie Clayer. Inhalt-



lich lag der Schwerpunkt auf den billigenden oder kritischen Diskursen und Praktiken staats-tragender Akteure und islamischer Autoritäten im Hinblick auf neue Religiositäten sowie dem rechtlichen Rahmen für deren Praxis. Der Workshop brachte um die 30 Wissenschaftler aus der Türkei, Frankreich, Deutschland und weiteren europäischen Ländern nach Istanbul. Während

solchen Untersuchungen vielfach eine monolithische Konzeption des Staates und etablierter Religionen zugrunde liegt, zeigten die Vorträge, dass beide thematischen Felder – sowohl das neuer Religiositäten, als auch das der ‚reagierenden‘ Akteure – sehr vielfältig und komplex

sind und sich daher verallgemeinernden Vereinfachungen weitgehend entziehen.

Historisch und juristisch ausgerichtete Panels beleuchteten die Auseinandersetzung mit neuen Religiositäten in der Türkei und den historisch gewachsenen rechtlichen Rahmen, innerhalb dessen sich seine Befürworter bewegen. Sie boten auch Vergleichspunkte aus der EU, den USA und Albanien. Zwei weitere Panels beleuchteten die Frage nach der Rolle islamischer Bruderschaften, zum einen in der Spannung zwischen einer partiellen Imitation neuer Religiositäten und ihrer gleichzeitigen Ablehnung, und zum anderen in der Nutzung von Elementen des Sufismus durch den türkischen und den türkisch-zyprischen Staat. Ein weiteres Panel behandelte ‚Heilung‘ als Aspekt neuer Religiositäten mit besonderem Fokus auf der Frage nach der

Akzeptanz oder Legalisierung komplementärer und alternativer Behandlungsmethoden im Rahmen der internationalen Konvergenz nationaler Gesundheitssysteme unter der Ägide der Weltgesundheitsorganisation. Der Workshop schloss mit einem Panel zu Reaktionen auf neue Religiositäten, die als ‚fremde Bedrohungen‘ wahrgenommen werden.

## Till Luge

Zum 1. Februar 2014 trat Till Luge eine Stelle als wissenschaftlicher Mitarbeiter im ANR-DFG Forschungsprojekt „Neue Religiositäten in der Türkei: Wiederverzauberung in einem säkularisierten muslimischen Land?“ am Orient-Institut Istanbul an. Seine Arbeit konzentriert sich auf die Begegnung zwischen Islam und indischen Religionen vom späten Mittelalter bis zur Gegenwart, sowohl in der Türkei als auch in Süd-asien. Nach dem Studium der Religionswissenschaft, Osmanistik und Indologie in Heidelberg ging er als Doktorand der Südasienswissenschaften an die University of Pennsylvania. Derzeit stellt er seine Dissertation zur (Re-)Konstruktion religiöser Identitäten im frühmodernen bis modernen Indien anhand der historischen Transformation eines Sufi-Ordens in eine hinduistische ‚Sekte‘ fertig. Ab Frühjahr 2012 war er Mitglied des Vorgängerprojekts zu neuen religiösen Bewegungen in der Türkei am Orient-Institut Istanbul. Seine Kenntnisse indischer sowie türkischer Religionsgeschichte haben in diesem Rahmen zur Beschäftigung mit einer osmanischen Übersetzung des Kama Sutra, tantrischem Yoga in der Türkei, dem deutschen Exilindologen Walter Ruben und der Geschichte der türkischen Indologie sowie der türkischen Religionsgeschichte geführt.



## Internationale Konferenz „Modernisierung durch Migration“

Im Rahmen des deutsch-türkischen Wissenschaftsjahres organisiert das Orient-Institut Istanbul, das Forum Internationale Wissenschaft



(FIW) an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn und die Bahçeşehir Universität, unterstützt durch die DFG, eine internationale Konferenz zum Thema „Modernisierung durch Migration“.

Deutsch-türkische Beziehungen haben eine lange und facettenreiche Geschichte. Das Anwerbeabkommen, das 1961 zwischen Deutschland und der Türkei abgeschlossen wurde, führte zu einer neuen Dynamik in diesen bilateralen Beziehungen. Was zunächst als Grundlage für eine

zeitweilige Beschäftigung von „Gastarbeitern“ gedacht war, wurde nicht nur ein Meilenstein in der Entwicklung Deutschlands zu einem de-facto Einwanderungsland, sondern löste auch in der Türkei vielfältige Entwicklungen aus. Beide Länder wurden mit unerwarteten Veränderungen, Fragen und Möglichkeiten konfrontiert. Im Rahmen der Konferenz werden die durch Migrationsbewegungen ausgelösten Veränderungen und Modernisierungseffekte von Vertretern unterschiedlicher wissenschaftlicher Disziplinen, Repräsentanten deutsch-türkischer Unternehmen und NGOs in drei Themenbereichen diskutiert:

- (1) Deutsch-türkische Wirtschaftsbeziehungen
- (2) Kulturaustausch
- (3) Religionen im Dialog.

Die Konferenz findet am 23. und 24. Oktober 2014 in der Bahçeşehir Universität Istanbul auf dem Campus Beşiktaş statt. Konferenzsprachen sind Deutsch und Türkisch jeweils mit Simultanübersetzung.

## Vortrag von Klaus Wolf: „Gallipoli 1915: Meilenstein des deutsch-türkischen Bündnisses im Ersten Weltkrieg und dessen Spuren bis heute“

Orient-Institut Istanbul, 16.1.13



Ganz im Zeichen der wissenschaftlichen Aktivitäten des Instituts im Gedenken an den Ausbruch des Ersten Weltkrieges vor einhundert Jahren stand der Vortrag vom Klaus Wolf im Orient-Institut am 16. Januar 2014, veranstaltet in Kooperation mit dem Istanbul Kultur- und Wohltätigkeitsverein Teutonia e.V.: „Gallipoli 1915: Meilenstein des deutsch-türkischen Bündnisses im Ersten Weltkrieg und dessen Spuren

bis heute“. Zwar ist, was den Ersten Weltkrieg angeht, die türkisch-deutsche „Waffenbrüderschaft“ fester Bestandteil des kollektiven historischen Bewusstseins in der Türkei wie auch in Deutschland, jedoch sind Ausmaß und konkrete Ausgestaltung des Militärbündnisses über einen kleinen Kreis von MilitärhistorikerInnen hinaus heute kaum bekannt. Klaus Wolf („Gallipoli 1915 – Das deutsche Militärbündnis im Ersten Weltkrieg. Bonn: Report-Verlag, 2008“) widmete sich in seinen Schilderungen auf der Grundlage von Aktenmaterial aus deutschen Militärarchiven sowohl den zentralen Personen, die die militärische Zusammenarbeit ausmachten, als auch den Orten, an denen noch heute Kriegsmaterial (etwa Wrackteile des deutschen U-Bootes UB46 oder die gewaltigen Krupp-Kanonen) von den Schrecken des Kriegsalltags in der Schlacht um die Halbinsel Gallipoli zeugen.

## Neue Religiositäten in der Türkei: Wiederverzauberung in einem säkularisierten muslimischen Land?

Till Luge

Für eine Periode von drei Jahren werden die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) und die französische Agence Nationale de la Recherche (ANR) den bisherigen Forschungsschwerpunkt des Orient-Institut Istanbul „Neue religiöse Bewegungen in der Türkei“ fördern. Nach den Vorarbeiten der

vergangenen Jahre wurde das Forschungsfeld dafür neu konzipiert und trägt nun den Titel „Neue Religiositäten in der Türkei: Wiederverzauberung in einem säkularisierten muslimischen Land?“. Kooperationspartner des Orient-Instituts ist das Centre d'études turques, ottomanes, balkaniques et centrasiatiques

(CETOBAC) der EHESS in Paris. Die Projektkoordinatoren sind Dr. Toumarkine für das Orient-Institut und Prof. Dr. Nathalie Clayer für das CETOBAC. Mit den derzeit über 30 beteiligten Forschern aus verschiedenen Ländern ist dies das weltweit größte Forschungsprojekt zu neuen Religiositäten.

Die neue Projektphase folgt zum einen einer disziplinär weit breiteren Konzeption. Zum anderen soll der Blick nun verstärkt auf den internationalen Vergleich sowie auf die relevanten theoretischen Debatten in den Sozial- und Geisteswissenschaften gewendet werden.

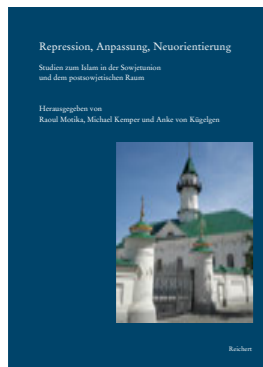


Zaur Gasimov, Carl Antonius Lemke Duque (Hgg.). *Oswald Spengler als europäisches Phänomen. Der Transfer der Kultur- und Geschichtsmorphologie im Europa der Zwischenkriegszeit 1919-1939*. Göttingen: V&R 2013 (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz, Beiheft 99)



Der Band behandelt die Rezeptionswege der Kultur- und Geschichtsphilosophie Oswald Spenglers im Europa der Zwischenkriegszeit. Kaum ein anderer deutscher Denker der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ist in der unmittelbaren Nachkriegszeit ab 1918/1919 so intensiv zitiert, besprochen und kritisiert worden wie der Kultur- und Geschichtsphilosoph Oswald Spengler (1880–1936). Die Beiträge dieses Bandes bieten erstmals einen systematischen Zugang zum Phänomen der zahlreichen und vielschichtigen Transfers der Kultur- und Geschichtsphilosophie Spenglers im Europa der Zwischenkriegszeit. Sie untersuchen die Tiefenwirkungen der unterschiedlichen Spengler-Rezeptionen anhand ausgewählter Länder West-, Ost- und Südeuropas.

Raoul Motika, Michael Kemper, Anke von Kügelgen (Hgg.). *Repression, Anpassung, Neuorientierung. Studien zum Islam in der Sowjetunion und dem postsowjetischen Raum*. Wiesbaden: Dr. Ludwig Reichert Verlag 2013.



Die in diesem Band versammelten Studien beschäftigen sich mit der Entwicklung des Islams, der rechtlich-moralischen Werte und Normen sowie der religiösen Praxis in verschiedenen Regionen der ehemaligen Sowjetunion, insbesondere in Russland (Tatarstan), im Kaukasus (Aserbaidschan und Dagestan) und in Mittelasien (Usbekistan und Tadschikistan). Im Vordergrund stehen die unterbrochene oder abgebrochene religiöse Tradierung, die Diversität des regionalen Islams und die staatlichen Repressionsmaßnahmen sowie Prozesse der Anpassung und Neuorientierung in sowjetischer Zeit wie nach dem Ende der Sowjetunion. Die einzelnen Fallstudien basieren auf neu zugänglichem Archivmaterial oder auf Feldforschungsergebnissen. Zum großen Teil entstanden die Beiträge im Rahmen eines von der Volkswagen-Stiftung geförderten Projekts zur islamischen Bildung im sowjetischen und postsowjetischen Raum.

## Die Bibliothek des Orient-Instituts Istanbul

sammelt wissenschaftliche Literatur insbesondere zu den Themenkreisen Osmanisches Reich und Republik Türkei in allen Aspekten (sprachlich, historisch, religions-, literatur- und sozialwissenschaftlich), Sprache, Geschichte und Literatur der Türkvolker sowie Islam. Gegenwärtig hält die Bibliothek einen Bestand von etwa 38.000 Monographien, 400 teils historische Karten der Region und 1.400 osmanischen,

türkischen und anderssprachigen Zeitschriftentiteln. 140 Zeitschriften sind im laufenden Abonnement. Jedes Jahr kommen ca. 1.900 Bücher und 750 Zeitschriften hinzu. Auf der E-Book-Plattform *ciando* stehen den Lesern im Netzwerk des Instituts ca. 400 E-Books zur Verfügung. Ein Buchscanner zur Selbstbenutzung ist vorhanden. Die Bibliothek ist öffentlich zugänglich, die

Benutzung gebührenfrei. Ausleihe ist nicht möglich.  
 ➤ **Öffnungszeiten:** Montags bis donnerstags von 10:00 bis 19:00 Uhr. Freitags von 9:00 bis 13:00 Uhr.  
 Katalog: <http://vzlbs2.gbv.de/DB=47/>

Auf der Webseite der Bibliothek wird alle 2 Monate eine Liste der aktuellen Neuerwerbungen veröffentlicht. Wer regelmäßig per Mail den Link auf die aktuelle Liste erhalten möchte, sende seine E-Mail-Adresse bitte an: [oiibib@oidmg.org](mailto:oiibib@oidmg.org).

## Publikationen

Aktuelle Bände der „Istanbuler Texte und Studien“ des Orient-Instituts Istanbul:

**ITS 30.** Bekim Agai, Olcay Akyıldız, Capar Hillebrand (Eds.). *Near and Middle Eastern Travel Writing between Fact and Fiction - Genre, Functions and Boundaries*. Würzburg 2013.



**ITS 31.** Jens Peter Laut (Hrsg.), Literatur und Gesellschaft. Kleine Schriften von Erika Glassen zur türkischen Literaturgeschichte und zum Kulturwandel in der modernen Türkei, Würzburg (in Druck).

### Pera-Blätter:

Die Kurzmonographien-Reihe des Orient-Instituts Istanbul, die „Pera-Blätter“, erscheint seit 1995, meist auf Deutsch oder Englisch. Mittlerweile werden die Ausgaben in Kooperation mit [perspectivia.net](http://perspectivia.net) auch als Open access-Download zur Verfügung gestellt, neuere Ausgaben auch parallel auf Türkisch. [www.perspectivia.net/content/publikationen/pera-blaetter](http://www.perspectivia.net/content/publikationen/pera-blaetter).



Jens Peter Laut. *Was ist Turkologie? Überlegungen zu einem sogenannten Orchideenfach*. (Pera Blätter 24) Bonn 2013.

### Orient-Institut Studies:

Das Orient-Institut Istanbul gibt diese neue Online-Publikationsreihe gemeinsam mit dem Orient-Institut Beirut heraus, um einen Brückenschlag zwischen regionalen und transregionalen Perspektiven in der wissenschaftlichen Befassung mit dem nahöstlichen und dem euroasiatischen Raum zu ermöglichen.

**OIS 2 (2013)** - Inverted Worlds: Cultural Motion in the Arab Region Proceedings of the Conference „Inverted Worlds: Cultural Motion in the Arab Region“, Beirut, October 4–8 2012, Hg. Syrinx von Hees, Nadia von Maltzahn, Ines Weinrich (Orient Institute Studies, 2)  
 Link: <http://www.oiist.org/?q=de/node/210>

## Impressum

Orient-Institut Istanbul  
 Susam Sokak 16 - 18 D.8  
 TR- 34433 Cihangir – Istanbul  
 Tel: +90 - 212 - 293 60 67 / 252 19 83  
 Fax: +90 - 212 249 63 59  
 E-Mail: [oiist@oidmg.org](mailto:oiist@oidmg.org)  
<http://www.oiist.org>



## VORTRÄGE IM FRÜHJAHR – SOMMER 2014

### Thyssen-Vorlesungen:

Prof. Dr. Jay Winter  
(Yale University)

Understanding the First World War:  
A Transnational Moment in Historical Study /  
Cihan Harbi'ni Anlamak: Tarih Çalışmalarında  
Uluslararası Bir Dönüm Noktası

Donnerstag, 10. April, 11:00  
Istanbul Bilgi University  
Santralistanbul, ÇSM 403-404

Mittwoch, 26.  
Februar, 19:00

Dr. Vügar İmanbeyli  
(İstanbul Şehir Üniversitesi)  
Rusya'nın "Avrasyacılığı", Türkiye'nin  
"Avrasyası "

*Vortrag in der Reihe „Borderlands, Encounters, and  
Actors: Turkish-Russian Entangled History Revisited“*  
*Vortrag in der Reihe „From our Colleagues“*

Mittwoch, 19.  
März, 19:00

Prof. Dr. Türkan Olcay  
(İstanbul Üniversitesi)  
Dünden Bugüne Rus Edebiyatının Türkçe  
Çevirileri

*Vortrag in der Reihe „Borderlands, Encounters, and  
Actors: Turkish-Russian Entangled History Revisited“*

Mittwoch, 16.  
April, 19:00

Prof. Dr. Hakan Kırımlı  
(Bilkent University)  
Ottomans and Russia seen Crimea: An Excur-  
sion through Crimean Tatar Discourses at the  
Turn of the Century

*Vortrag in der Reihe „Borderlands, Encounters, and  
Actors: Turkish-Russian Entangled History Revisited“*

Dienstag, 29.  
April, 19:00

Prof. Dr. Şener Aktürk  
(Koç University)

Regimes of Ethnicity and Nationhood in Russia  
and Turkey, 1950 - 2010

*Vortrag in der Reihe „Borderlands, Encounters, and  
Actors: Turkish-Russian Entangled History Revisited“*

Dienstag, 6.  
Mai, 19:00

Prof. Dr. Ataol Behramoğlu  
(İstanbul Aydın Üniversitesi)

Rus Modernizmden Türk Modernizmine Nazım  
Hikmet Şiiri

*Vortrag in der Reihe „Borderlands, Encounters, and  
Actors: Turkish-Russian Entangled History Revisited“*

Mittwoch, 21.  
Mai, 19:00

Prof. Bilal Orfali  
(American University of Beirut)

Employment Opportunities in Literature in the  
4th/10th Century Islamic Courts

Dienstag, 28.  
Mai, 19:00

Filmpräsentation:  
The Other Town

In Anwesenheit der Regiseure:  
M.A., MFA Nefin Dinc (State University of New York)  
& Dr. Hercules (Iraklis) Millas

Ankündigungen zu weiteren Vorträgen finden sich  
auf unserer Webseite.

Die Vorträge werden in der Sprache gehalten, in der  
sie angekündigt sind.

**Max Weber**  
Stiftung

Orient-Institut Istanbul